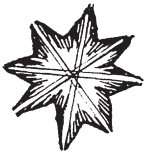
Shanti Leprahilfe Dortmund e.V.

NACHRICHTEN AUS DER SHANTI FAMILIE

Weihnachten 2013

Tears Of Mother For Peace

Where are you, peace, now? / Why did you leave us?
Tell us, what is the reason? / And what is the cause?



All Nepalese are quarelling and fighting.
So motherland is crying.
And where is peace? / She is asking.

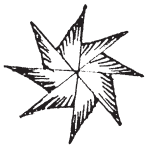
Here is violence everywhere. / Here is no peace anywhere.
Here is violence everywhere. / Here is no silence anywhere.

Dear peace, you should remember
Your birthplace and your mother.
And: you should return again / To remove mothers tears.

Mutter weint nach Frieden

Wo bist du jetzt, Frieden? / Warum hast du uns verlassen?
Sag uns, was ist der Grund? / Und was ist die Ursache?

Alle Nepalesen zanken und streiten.
Deshalb weint das Mutterland.
Und wo ist Frieden? Fragt sie.



Hier ist überall Gewalt. / Hier ist nirgends Frieden.
Hier ist überall Gewalt. / Hier ist nirgends Ruhe.

Lieber Frieden, du solltest dich erinnern
an den Ort deiner Geburt und an deine Mutter.
Und: du solltest wieder zurückkehren,
Um Mutters Tränen abzuwischen.

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,

Dieses bewegende Gedicht schrieb Shankar. Das ist der College-Student, der bei uns groß wurde und von dem ich Ihnen schon ein paarmal erzählt habe.

Wie sehr wünschen sich die Menschen in Nepal den Frieden – genau wie vor 2.000 Jahren die Menschen in Israel, als die Engel die Hirten grüßten mit den Worten: „Friede auf Erden!“

Politische Situation

In Nepal wurde die Sehnsucht nach Frieden jetzt besonders deutlich: Am 19. November haben die Nepalis ein neues Parlament gewählt – obwohl es vor der Wahl wilde Drohungen von Seiten maoistischer Gruppen gab, die Wahl mit blutiger Gewalt zu verhindern.

70% der wahlberechtigten Nepalis haben sich davon nicht abschrecken lassen. Zu groß war der Verdruß über die Rechtlosigkeit und die Aggressionen überall im Land - von Gerechtigkeit und Frieden weit und breit keine Spur. Das Land versank mehr und mehr im Chaos.

Jetzt haben die WählerInnen die Maoisten abgestraft. Die beherrschten ja das Land seit dem Sturz der Monarchie im Jahr 2008. Von 240 Direktmandaten bekamen sie jetzt nur 26! Wahlsieger sind eindeutig die konservative Kongresspartei mit 105 und die sozialistische UML mit 91 Sitzen.
Die übrigen 118(!) Parteien fallen nicht weiter ins Gewicht.

Die Hoffnung auf Veränderung der Verhältnisse ist groß – die Menschen wünschen sich für ihr Land mehr Gerechtigkeit und damit Frieden. Das bittere Szenario, das Shankar in seinem 2. Vers beschreibt, soll endlich der Vergangenheit angehören.

Nepal soll wieder eine Friedenszone werden. „Peace-zone“ – so nannte der König Birendra das Land zu seiner Regierungszeit von 1972 bis 2001. Shankar erinnert sich noch daran und spricht deshalb im 4. Vers seines Gedichts vom „birthplace“ des Friedens.

Situation bei Shanti

Tief dankbar bin ich Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde, für die vielen Zeichen Ihrer Verbundenheit, die mich nach unserem Herbstbrief erreichten. Ihre aufmunternden Worte und Ihre hilf-

reichen Spenden taten einfach gut und ermutigen mich und uns alle, unseren Weg mit Zuversicht weiter zu gehen – obwohl sich auch viele Spendende von uns abgewandt haben.

Auch die Entwicklung bei Shanti selbst macht uns Mut.
Im letzten Brief hatte ich Ihnen ja das neue Beratergremium vorgestellt, dessen Mitglieder gemeinsam unser Zentrum auf einen guten, stabilen Kurs bringen wollen.
Vor allem soll die Verwaltung professionalisiert werden. Ein unabhängiger Buchhalter überwacht die Auszahlung des Geldes an die PatientInnen, und die Stelle eines Managers für Shanti wurde gerade ausgeschreiben. 26 Bewerbungen liegen vor. Die werden jetzt sondiert. Zeitnah sollen dann fünf Bewerbungsgespräche geführt werden.

Uns ist wichtig:
Vertreterinnen und Vertreter des Zentrums, also: die Betroffenen selbst sollen eine Stimme bei der endgültigen Wahl haben. Es sollen jeweils eine Frau und ein Mann sein aus der Gruppe der PatientInnen und der College-StudentInnen.

Außerdem sollen Gyanu und Bijendra, die beiden Vertreter des mittleren Managements, mit beteiligt werden. Sie waren und sind ja in diesen schwierigen Monaten die Ansprechpartner der PatientInnen und haben dafür gesorgt, dass der Betrieb weiter lief und läuft. Es macht mich immer wieder froh, ihre Geradlinigkeit, ihre Solidarität und ihre zupackende Warmher-zigkeit zu sehen.

Ich bin überzeugt: Durch diese Beteiligung aus der Station selbst heraus wird auch ein Stück weit Demokratie eingeübt, und das ist für Nepal fundamental wichtig.

Außerdem werden die PatientInnen einen Manager sicher eher akzeptieren, wenn ihre VertreterInnen ihn mit gewählt haben.

Kopita und ihre Familie

Ich könnte mir gut vorstellen, dass die College-Studentinnen durch Kopita vertreten werden.
Ihr Vater, Krishna Majhi, ist einer unserer allerersten Patienten. Vor 20 Jahren kam er in die Shanti-Familie. Wir haben Ihnen früher schon einige Male von ihm erzählt. Er hatte nur noch Handstümpfe, und auch seine Füße waren durch die Lepra verstümmelt.
Jahrelang hatte er als Bettler zusammen mit seiner kranken Mutter in einem Verschlag aus Plastik-planen am Tempel gehaust.

Er stellte mich vor die Herausforderung, eine Beschäftigung für ihn zu finden, die er trotz seiner Behinderung ausführen konnte.

Wie glücklich war ich, als mir eine Lösung einfiel: Er konnte Papier bedrucken, weil es die praktischen Klettverschlüsse gibt!
Ich nagelte also eine Schlaufe auf einen hölzernen Druckstock, und durch diese Schlaufe schob Krishna Majhi seinen Handstumpf. Noch heute sehe ich sein strahlendes Gesicht vor mir, wenn er immer attraktivere Geschenkpapiere und Umschläge gestaltete – zunächst einfarbig, doch später sogar in Gold- und Silberdruck.

Das Foto zeigt ihn mit Kopita, seiner kleinen Tochter.

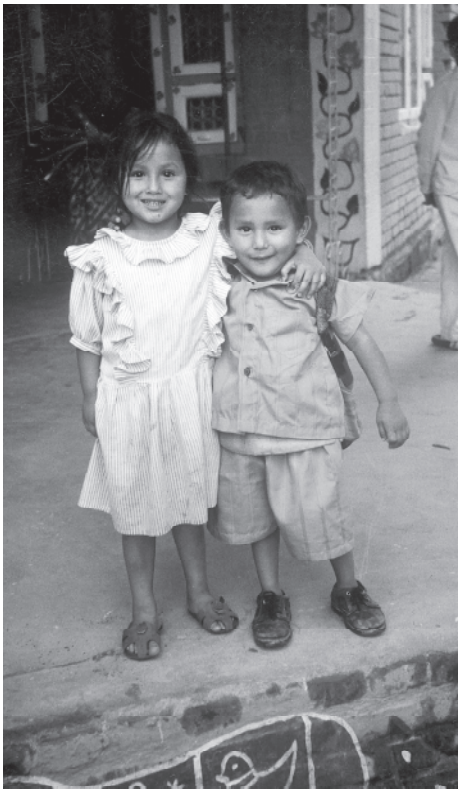
Kopita ist inzwischen zu einer wachen, liebevollen jungen Frau herangewachsen. Sie kümmerte sich schon früh zusammen mit ihrer Mutter Kolpana um den hilfsbedürftigen Vater. Der sitzt heute im Rollstuhl, weil er zu dem Unglück der Lepra auch noch einen Schlaganfall erlitt.

In Kopita wuchs der Wunsch, Krankenschwester zu werden. Sie bestand die schwierige Aufnahmeprüfung in einer Schwesternschule. Strebsam und fleißig, wie sie ist, bestand sie auch ohne Probleme die Prüfungen am Ende des ersten Ausbildungsjahres, und ab Januar beginnt der praktische Teil der Ausbildung.
Gäbe es nicht Sie, die großzügigen Spenderinnen und Spender, dann könnte Kopita diesen Weg nicht gehen – zumal sie zur niedrigsten Kaste, den Unberührbaren gehört.

Das Kastenwesen ist zwar offiziell abgeschafft, aber in der gelebten Wirklichkeit ist es noch sehr lebendig.
Als ich z. B. einmal ihre Mutter Kolpana ganz naiv nach ihrer Kaste fragte, reagierte die ganz erstaunt. Sie ist seit vielen Jahren Schneiderin bei uns und fragte zurück: „Weißt du denn nicht, dass wir Schneider alle Unberührbare sind?“
Da konnte ich sie nur noch in die Arme nehmen und sie um Verzeihung bitten.

Auf diesem Hintergrund kann ich Ihnen vielleicht noch heller aufleuchten lassen, was es bedeutet, wenn Sie diesen Menschen eine Lebensperspektive eröffnen - einen Weg hinaus aus dem festgezurrten Gefängnis durch niedrige Geburt, Armut und Krankheit.

Kopita hat einen jüngeren Bruder, Komal. Der fand noch während seiner Schulzeit Gönner, die ihm einen High-School-Abschluss in Amerika ermöglichten. Es sind Sozialarbeiter, die den Jungen zu ihren eigenen Kindern in ihre Familie aufnahmen und ihn förderten.



Solche fast märchenhaften Geschichten teile ich in großer Dankbarkeit von Herzen gern mit Ihnen. Sie lassen in mir die Kraft und die Hoffnung wachsen, dass einzelne Menschen die Wirklichkeit verändern und das Dunkel aufbrechen können.

Denn Kopita und Komal werden einmal eigenständig für sich und für ihre Eltern sorgen können, und es wird ihnen selbstverständlich sein, ihren eigenen Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen.

22 neue Kinder

Ein ehemaliger Mao hat begriffen, dass Gewalt keine Probleme löst: Er hat sein Haus geöffnet für notleidende Kinder. 22 sind es inzwischen, die bei ihm Unterschlupf gefunden haben - Halbwaisen, verstoßene Kinder.
Die zehnjährige Laxmi wurde von ihrem trunksüchtigen Vater zwangsverheiratet, obwohl das auch in Nepal verboten ist. Die Polizei hat sie befreit. Sie ist noch ganz durcheinander.
Die Schicksale dieser Kinder berüh-

ren das Herz – genau wie ihre Zukunftsträume.

Srijana zB ist fünf Jahre alt. Ihr Vater wurde von einer Lawine erschlagen, und ihre Mutter kann sie nicht ernähren. Sie möchte gern eine „gute Lehrerin“ werden.

Kapil ist fünf Jahre alt. Sein Vater fiel von einem Baum und ist seitdem schwer behindert. Seine Mutter ist Landarbeiterin, aber sie kann ihn und die weiteren vier Geschwister nicht ernähren, Er ist nach Kathmandu gekommen, weil er gerne „ein guter Mensch werden“ möchte.

Saroj ist sechs Jahre alt. Seine Mutter starb an Krebs, und sein Vater ist so behindert, dass er sich nicht um den Jungen kümmern kann. Er möchte gern Ingenieur werden und „schöne Straßen in die Berge bauen“, wo er herkommt.

Dinesh verlor beide Eltern bei einem Busunfall. Damals war er ca. fünf Jahre alt und suchte Arbeit. Da hat unser Freund ihn gefunden. Er möchte auch Ingenieur werden.

Jagat ist acht Jahre alt. Seine Mutter lebt nicht mehr. Sein Vater ist Alkoholiker und nicht auffindbar. Er weiß auch nicht, aus welchem Dorf er kommt. Jetzt ist er in der 3. Klasse und möchte Arzt werden und dann später reich sein!

Das sind also einige Schicksale und Träume dieser Kinder. Eine warmherzige Frau hat sich bisher ihrer angenommen, doch sie ist mit der Verantwortung total überfordert. Auch ist es für die Kinder von dem Haus aus viel zu weit zur Schule.
Wir unterstützen dieses kleine Waisenhaus seit mehr als einem Jahr durch Sachzuwendungen wie Kleidung und Essen.

Als ich diesen Brief an Sie gerade angefangen hatte, riefen Gyanu und Bijendra an. Sie baten darum, diese Kinder insgesamt in unsere Schule aufnehmen zu dürfen. Mit unserer Schulleiterin Rabina hatten sie schon gesprochen.

Natürlich habe ich mit Freude zugestimmt! Die Kinder werden über die Armenküche mit versorgt, und unsere Schneider nähen ihnen die Kleider. Vor allem aber: Sie werden in unserer Schule liebevoll gefördert und dürfen ihrem Alter entsprechend Kinder sein.

Ihre Pflegemutter wird mit ihnen kommen und ihnen helfen, bei Shanti heimisch zu werden.

Agenda-Siegel

Noch etwas Erfreuliches:
Ende November hat die Stadt

SIEGEL FÜR NACHHALTIGE PROJEKTE 2013

AGENDA 21 · DORTMUND

Die Stadt Dortmund verleiht dem Projekt

„Shanti Leprahilfe"

des Shanti Leprahilfe e. V.

das

Agenda-Siegel 2013

als Auszeichnung für bürgerschaftliche Projekte und Ideen im Bereich nachhaltiger Entwicklung, die im Sinne der Agenda 21 ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen verbinden.

Dortmund, im November 2013

Ullrich Sierau
Oberbürgermeister

Dortmund zum 10. Mal das Agenda-Siegel für nachhaltige Entwicklung verliehen.

Der Gedanke entstand 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Dort kamen VertreterInnen aus 170 Staaten zusammen, um Wege zu einem schonenderen Umgang mit den Ressourcen und dadurch zu mehr Gerechtigkeit zu finden.
Die VertreterInnen all dieser Staaten unterzeichneten damals die „Lokale Agenda 21“.

Die Stadt Dortmund hat sich dem 1999 angeschlossen und 2004 zum ersten Mal das entsprechende Siegel verliehen.
Sie will damit Organisationen und Initiativen stärken und ermutigen, die sich dafür einsetzen, im Sinne des Agenda-Gedankens das gesellschaftliche Zusammenleben gerechter zu gestalten und dabei gleichzeitig unsere Ressourcen zu schonen.

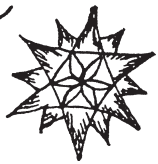
Sie können sich sicher unsere Freude vorstellen, als unser Oberbürgermeister bei einer freundlich-heiteren Veranstaltung nicht nur etliche Initiativen von Schulen und Privatgruppen auszeichnete, sondern auch Shanti. Den Geldpreis von 1.250 € können wir gut gebrauchen für die Eingliederung unserer neuen Kinder.

Einladung zum 9. März

Anfang März werde ich 70 Jahre alt. Das möchte ich zum Anlass nehmen, mit Ihnen zusammen einen **Dankgottesdienst** zu feiern. Ich sehe es nämlich als Geschenk an, dass wir so oft durch schwierige Situationen hindurchgetragen wurden - durch Ihre Unterstützung und durch Gottes Hilfe.
So lade ich Sie alle herzlich ein in die St. Reinoldi-Kirche Dortmund (Ostenhellweg) am 9. März um 11.30 Uhr. Ich freue mich auch darauf, anschließend mit Ihnen bei einem einfachen Mittagessen noch ins Gespräch zu kommen, und Sie können sich auf Produkte aus unseren Reha-Werkstättten und auf Bilder von Shanti freuen.
Sollten Sie über ein Geburtstagsgeschenk nachdenken: Über eine Zuwendung an unsere Shanti-Familie freue ich mich natürlich immer.

Nun wünsche ich Ihnen allen von Herzen gesegnete Weihnachten und ein behütetes, gelingendes Jahr 2014!

Ihre
Marianne Grosspietsch



Wenn der Gesang der Engel verstummt ist,
wenn der Stern am Himmel untergegangen,
wenn die Könige und Fürsten heimgekehrt,
die Hirten mit ihrer Herde fortgezogen sind,
dann erst beginnt das Werk von Weihnachten:
die Verlorenen finden,
die Zerbrochenen heilen,
den Hungernden zu essen geben,
die Kranken umsorgen,
die Gefangenen freilassen,
die Gedemütigten aufrichten,
den Menschen Frieden bringen,
in den Herzen musizieren.

Nach einem alten irischen Lied

SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V.

Olpketalstr. 63, 44229Dortmund
Tel/Fax: 0231 / 73 96 14
E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de
www.shanti-leprahilfe.de

Spendenkonten:	Deutsche Bank Dortmund
IBAN:	DE42 4407 0024 0177 7713 00
BIC:	DEUTDEDB440
	KD-Bank Dortmund
IBAN:	DE92 3506 0190 0000 9239 23
BIC:	GENODED1DKD
Vorstand:	Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf, Heinke Reuter, Bärbel Puchert

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf